

Artikel von Jeff Halper

Der Countdown beginnt. Das Beduinendorf Khan al-Ahmar und seine berühmte aus Autoreifen und Lehmziegeln gebaute Schule sollen morgen oder übermorgen von der „Ziviladministration“ zerstört werden, Israels an Orwell erinnernder Name für seine Militärregierung in den besetzten Gebieten.

Die Zerstörung von Khan al-Ahmar ist nur ein weiteres Kapitel in einem Prozess der Vertreibung, der seit 70 Jahren andauert. Die Beduinengruppe, die Khan al-Ahmar bewohnt, sind die Jahalin, ein Stamm, der 1952 von Israel aus der Wüste Negev vertrieben wurde, um Raum für die neue Stadt Arad zu schaffen. Nachdem sie einfach hinter der Grenze abgesetzt wurden (obwohl einige Jahalin noch immer die israelische Staatsbürgerschaft haben) fanden sie eine Nische in der Judäischen Wüste zwischen Jerusalem und Jericho, wo sie ihr Leben als nomadische Hirten weiterführen konnten.

Doch 1967 wurde dieses Land zu einem wertvollen Teil des Westjordanlands. Dieses Gebiet unter Kontrolle zu bringen, bedeutete, dass Israel das Westjordanland effektiv in zwei Teile schneiden konnte, was die Möglichkeit eines jeden palästinensischen Staates dort verhindert. Die Beduinen wurden stetig in abgelegene und eingepferchtere Gebiete gedrängt. 1967 gründete Israel Ma'aleh Adumim, heute die drittgrößte Siedlung in den besetzten Gebieten mit mehr als 40.000 (jüdischen) Einwohnern, im Zentrum des Lebens der Jahalin. Seit 1997 zwingt die Ziviladministration die Jahalin gänzlich von ihrem Land, siedelt sie zwangsweise um auf einen öden Hügel direkt auf der städtischen Mülldeponie von Jerusalem. Voll beladene Müllwagen fahren durch ihre dicht besiedelte Barackensiedlung auf dem Weg zum Müllabladen, und der Gestank ist unerträglich. (Dies ist Teil des größeren Problems, dass Israel das Westjordanland als Müllhalde für seinen städtischen Müll, Industriemüll – und wie einige glauben Nuklearmüll – benutzt.)

Die Jahalin sind Teil einer größeren Gemeinschaft von 40.000 Beduinen, die im Westjordanland leben. Beduinen (der Begriff bedeutet Wüstenbewohner) sind gut an das nomadische Leben in der Wüste angepasst. In der Tat deckten ihre Schaf- und Ziegenherden einen großen Teil des Bedarfs an Fleisch- und Milchprodukten der palästinensischen Wirtschaft. Israel hindert sie daran, ihrem Leben als Hirten nachzugehen – Israel hat sie in mehr als 100 Zeltlager eingeschlossen – sie können ihre Herden nicht länger halten und sind in tiefe Armut gesunken, die durchschnittliche Beduinenfamilie verdient nur 270\$ pro Monat. Die meisten Beduinen-Communities haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Daher

konsumieren sie nur 1/5 des von der WHO als täglichen Mindestverbrauch festgelegten Menge; im Kontrast dazu verbrauchen Israelis zehn Mal mehr Wasser am Tag und Siedler 25 Mal mehr, wenn man ihre Landschaftsgestaltung und sogar die künstlichen Seen in den Siedlungen dazuzählt. 41% der Beduinenfamilien haben keinen Strom, 79% sind ernährungsunsicher (das heißt unterernährt und ohne verlässliche Versorgung an Nahrungsmitteln), ihnen wird grundlegende Bildung und Gesundheitsversorgung vorenthalten; und die Drohung von Abriss und Vertreibung hängt ständig über ihren Köpfen. Neben der menschlichen Tragödie des Ganzen – und gewaltsame Vertreibung ist ein Kriegsverbrechen – bedeutet diese israelische Politik kulturellen Genozid.

Die ausdrückliche Absicht der Zivilverwaltung ist es, die Beduinen aus dem Gebiet C zu entfernen, Teil eines Vertreibungsprozesses, der die palästinensische Bevölkerung als Ganzes betrifft. Gebiet C umfasst 62% des Westjordanlandes, und es ist dort, wo die israelischen Siedlungen liegen. Zweieinhalb Millionen Palästinenser im Westjordanland – 84% der Bevölkerung – sind in ungefähr 70 winzige, isolierte und verarmte Enklaven eingeschlossen, die Gebiet A und B genannt werden, und die auf den übrigen 38% liegen.

Im letzten Monat haben drei Richter des israelischen Obersten Gerichts - darunter Richter Noam Sohlberg, der selbst in einer Siedlung im Westjordanland lebt - die Zerstörung von Khan al-Ahmar genehmigt, weil es „illegal“ errichtet wurde. Das ist natürlich nichts als selbstgerechte Haarspalterei, denn die Zivilverwaltung verfolgt seit 50 Jahren die Politik, Palästinensern keine Baugenehmigungen zu erteilen, was sie dazu zwingt, „illegal“ zu bauen. Die Realität ist, wenn das Oberste Gericht ihr keine Rechtsgrundlage bereitet hätte, wäre die Besatzung längst an ihrer Illegalität kollabiert. Das Oberste Gericht weigert sich, internationales Recht auf die Besatzung anzuwenden (besonders die vierte Genfer Konvention, die den Bau von Siedlungen, die Beschlagnahmung und Annexion besetzten Landes und die Vertreibung von Menschen, die auf besetztem Gebiet leben, verbietet) und akzeptiert ohne Zögern alle Maßnahmen der Armee, die die IDF als notwendig für die „Sicherheit“ rechtfertigen. Die Palästinenser der besetzten Gebiete, einschließlich der Jahalin aus Khan al-Ahmar, leben in einer schrecklichen, kafkaesken Realität, in der sie keinen Rechtsschutz vor dem Staat, der Armee oder vor Angriffen von Siedlern erhalten.

Khan al-Ahmar, ironischerweise an der biblischen Stätte des Gasthauses des guten Samariters gelegen, ist das Zuhause von 173 Menschen, 92 von ihnen Kinder. Die Schule, von

italienischen Freiwilligen im Jahre 2009 gebaut, ist die erste Schule, die die Jahalin je hatten, und in ihr lernen 150 Kinder. Die Zerstörung wird wahrscheinlich morgen stattfinden, um den Weg freizumachen für die illegale Expansion der Siedlung Kfar Adumim, einem Vorort von Ma'aleh Adumim. Zusammen mit all der Gewalt, Unterdrückung und Ungerechtigkeit von Israels Besatzung demonstriert die Zerstörung von Khan al-Ahmar nach Jahren des Protests und Lobbyings bei ausländischen Regierungen den moralischen Bankrott und die politische Ineffektivität unserer Regierungen, Menschenrechte und internationales Recht durchzusetzen. Trumps Plan, sein „ultimativer Deal“, wird Israel bald das ganze C Gebiet „geben“.

Die Karte unten zeigt die Lage Khan al-Ahmars im Westjordanland und die Lage der Müllhalde. Die Bilder zeigen Khan al-Ahmar und die Schule, denen die Zerstörung droht und eine Vorschau auf das, was die Bewohner erwartet: Leben auf einer Müllhalde und die Müllwagen fahren durch, Tag und Nacht. Schlussendlich ein Bild der Siedlung Kfar Adumim, die Khan al-Ahmar ersetzen wird.

Übersetzung Janna Weng